

Ueber die Problematik der nichtionisierenden Strahlung im Frequenzbereich 0 Hz bis 300 GHz

Autor(en): **Knafl, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Übermittler = Transmissions = Transmissioni**

Band (Jahr): **2 (1994)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-571078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ueber die Problematik der nichtionisierenden Strahlung im Frequenzbereich 0 Hz bis 300 GHz

Einleitung

In der Mainnummer des Uebermittlers wurde der Versuch gemacht, das Problem der Wirkung elektromagnetischer Felder auf Mensch und Umwelt durch Betrachtungen populärwissenschaftlicher Art anzugehen. In diesem Artikel werden wir die Problematik von technisch-wissenschaftlicher Seite beleuchten. Dies erscheint umso nötiger, als in der Öffentlichkeit grosse Unsicherheiten über dieses, für unsere normalen Sinne nicht wahrnehmbare Phänomen bestehen.

Unsere Umwelt wird in zunehmenden Masse elektrifiziert: Immer mehr elektrisch betriebene Hilfsgeräte werden installiert und die Funktechnik erlaubt durch moderne Codier- und Modulationstechniken eine viel effizientere Nutzung des knappen Radiospektrums.

Eine grosse Zahl bisher undenkbarer Anwendungen für drahtlose Uebertragungen können heute realisiert werden, wie z.B. kabellose Computernetzwerke, Mobiles Telefonieren für alle, berührungslose Identifikationssysteme, etc. Es stellt sich tatsächlich die Frage, ob die elektromagnetischen Felder, welche von diesen modernen Geräten ausgehen keine nachteiligen Wirkungen auf Mensch und Umwelt haben. In der letzten Zeit nimmt in der Öffentlichkeit die Besorgnis um mögliche Gefahren von elektromagnetischen Feldern zu. Im privaten Wohnungsbau wird neuerdings versucht, bei der Elektroinstallation neue Wege zur Reduktion der elektrischen- und magnetischen Felder zu gehen.

Ängste werden geschürt durch entsprechend aufgemachte, häufig unsorgfältig recherchierte Presseberichte über "Elektromog", "Elektroallergie", oder "Krebshäufung" und verstärken die bestehende Unsicherheit noch zusätzlich.

Dazu kommen verschiedene, verständliche Fehleinschätzungen der Wirkung von elektromagnetischen Feldern, wie z.B.:

- Die von Sendeanlagen erzeugten Felder werden stark überschätzt.
Alle Frequenzen sind gleich gefährlich (selbst Phänomene wie "Erdstrahlen" werden dazugerechnet).
- Die Nähe von Sendeanlagen wird als

Bedrohung erfahren.

- Expertenwissen ist potentiell suspekt.

Aus diesem Grund müssen wir uns zuerst fragen, ob gesicherte Erkenntnisse über die Wechselwirkung von elektromagnetischen Wellen mit biologischen Systemen vorhanden sind.

Wirkungsmechanismen elektromagnetischer Felder auf biologische Materialien; Sicherheitslimiten

Die ganze Thematik wird von verschiedenen Normengremien und Behörden seit Jahren verfolgt. In Bezug auf die Sicherheit von Mensch und Umwelt wurden entsprechende Grenzwerte festgesetzt. Als Basis dienen die bekannten Wechselwirkungsmechanismen zwischen elektromagnetischen Feldern und biologischen Systemen.

Gegenwärtig bestehen gesicherte Kenntnisse nur über Effekte, welche von Ableitungsströmen im Körper (verursacht von Feldern bis einige MHz) oder von Wärme-

wirkung (durch el.magn. Felder) hervorgerufen werden. Bei tiefen Frequenzen begrenzen Stimulationseffekte der Zellen, Wärmewirkungen durch Ableitströme, bei hohen Frequenzen die Wärmewirkung die zulässigen Feldstärken.

Als maximal durch el. magn. Felder im Körper erzeugte Uebertemperatur wird in der Regel 1° C als tolerierbar angesehen. Von dieser Limite ausgehend wird zusätzlich ein Sicherheitsfaktor eingeführt, sowie die Körpergrösse als resonanzfähiges System berücksichtigt.

Für die Schweiz gelten die Empfehlungen des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft, BUWAL [1, 2, 3]. Fig. 1 zeigt die vom BUWAL vorgeschlagenen Grenzwertkurven. Die Werte sind ausgedrückt in den üblichen Messgrössen für elektromagnetische Felder. Bei Frequenzen ab 10 MHz können diese Werte auch als Leistungsdichte pro Flächeneinheit angegeben werden. Oberhalb dieser Frequenz ist in der Regel ein einfacher Zusammenhang zwischen elektrischem und magnetischem Feld gegeben.

In der Schweiz liegen die vorhandenen

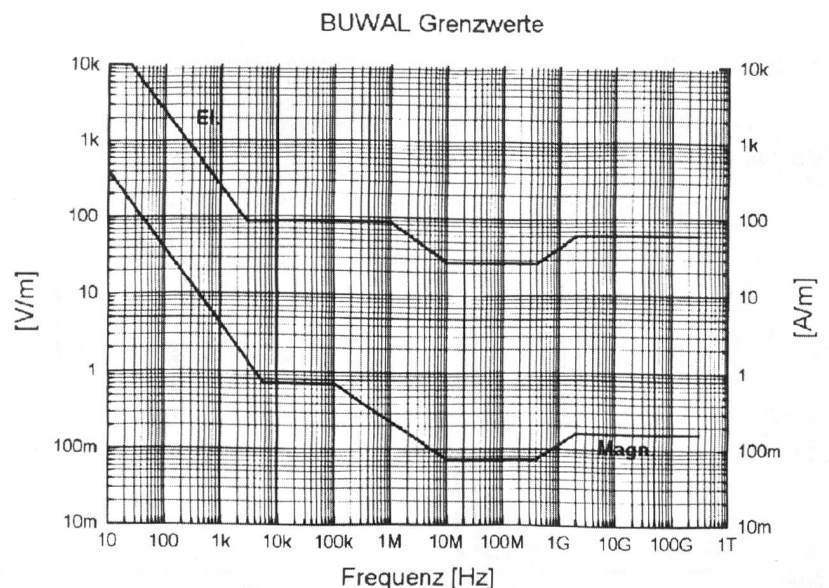


Fig. 1 Immisionsgrenzwerte für Feldstärken nichtionisierender elektromagnetischer Strahlung

Leistungsflussdichten von einzelnen Sendern zur Zeit (außer in der Nähe von grossen Sendeanlagen) um 5 - 7 Grössenordnungen unter den Grenzwerten. Allerdings ist zu beachten, dass die Grenzwerte auf der Wärmewirkung basieren. Deshalb ist die Gesamtheit aller Sendeeinrichtungen massgebend. Diese Gesamtbelastung ist in bestimmten, lokal eng begrenzten Gebieten (meist in Ballungszentren) nur noch ca. zwei Zehnerpotenzen vom Grenzwert entfernt.

Offene Fragen

Mittlerweile werden immer mehr zuverlässige, wissenschaftliche Arbeiten über nachteilige Wirkungen von elektromagnetischen Feldern schwacher Intensität veröffentlicht. Diese Arbeiten werden in der Regel an Zellkulturen oder an kleinen Versuchstieren durchgeführt. Die experimentellen Bedingungen sind häufig sehr unnatürlich und aus den verschiedensten Gründen (mindestens bis heute noch) nicht auf komplexe biologische Systeme, wie sie der Mensch darstellt, übertragbar. Dies trifft sowohl für tiefe Frequenzen (Energieversorgung), wie auch für Radiowellen zu.

Ebenfalls ist es in der Regel nicht zulässig, Untersuchungsergebnisse, welche bei sehr tiefen Frequenzen gewonnen wurden, auf höhere Frequenzen zu übertragen.

Arbeiten zu der Thematik am Beispiel der TELECOM PTT

Die TELECOM PTT ist der wichtigste Betreiber von Sendeanlagen in der Schweiz.

Die bestehenden Unsicherheiten in der Öffentlichkeit über die Wirkung elektromagnetischer Felder bekommt sie sehr direkt zu spüren: Einsprachen gegen neue Projekte und Umbauten von Sendeanlagen und Klagen über gesundheitliche Beeinträchtigungen durch bestehende Anlagen werden immer häufiger.

Die Direktion Forschung und Entwicklung befaßt sich schon seit Jahren aktiv mit der Problematik der unerwünschten Wirkungen elektromagnetischer Wellen. Folgende Arbeiten wurden durchgeführt:

- Einflüsse elektromagnetischer Felder auf den Wald:
- Grossflächige Untersuchungen bei UKW/TV und Mikrowellenfrequenzen.
- Versuche mit hohen Leistungsflussdichten an Jungbäumen und Baumflechten.
- Mitarbeit bei der Erarbeitung von Messvorschriften für die vorgesehenen Grenzwerte (BUWAL).
- Schutzmaßnahmen für das Personal bei Arbeiten an Sendeanlagen.

Aktuell wird in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundespost Telekom die Wirkung von Mikrowellen geringster Intensität auf Hefezellen studiert (UNI Bern). Ebenfalls gemeinsam mit Telekom wird an der ETH in Zürich ein Messplatz entwickelt, welcher erlaubt, die Wirkung von Handsprechfunkgeräten auf den menschlichen Körper zu beurteilen. Verschiedene weitere Projekte, vor allem im Mobilfunkbereich sind in der Schweiz und in

Deutschland in Arbeit oder geplant.

Zusammenfassung

Der gegenwärtige Wissenstand über biologische Wirkungen elektromagnetischer Felder erlaubt keine abschliessende Beurteilung der Situation. Immerhin lässt sich sagen, dass bei Feldstärken unterhalb der heute angewendeten Sicherheitslimiten keine klar erkennbaren Wirkzusammenhänge auf die menschliche Gesundheit bekannt sind. Jedoch liegen Laborbefunde vor, welche erkennen lassen, dass wir die bedenkenlose weitere Belastung der Umwelt mit elektromagnetischen Feldern vorsorglich überwachen sollten.

Literatur:

[1] "Biologische Auswirkungen nichtionisierender elektromagnetischer Strahlung auf den Menschen und seine Umwelt", 1. Teil: Frequenzbereich 100 kHz bis 300 GHz, Schriftenreihe Umweltschutz Nr. 121, BUWAL Bern, Juni 1990

[2] "Messung nichtionisierender elektromagnetischer Strahlung", Schriftenreihe Umwelt Nr. 164, BUWAL Bern, Mai 1992

[3] "Biologische Wirkungen elektromagnetischer Felder", 2. Teil: Frequenzbereich 10 Hz bis 100 kHz, Schriftenreihe Umwelt Nr. 214, BUWAL Bern, 1994

Zentralvorstand des EVU

Ferienabwesenheiten 1994

Vizepräsident	Adj Uof Heinz Riedener	12. - 23. September und 26. September - 14. Oktober 1994
Zentralsekretär	Kpl Bruno Heutschi	10. - 31. Juli 1994
Chef Techn Kommission	Oberst i Gst Werner Kuhn	12. September - 21. November 1994
Zentralkassier	Wm Urs Marcandella	24. Juli - 13. August 1994
Chef Kurse	Adj Uof Ruedi Kilchmann	21. August - 2. September 1994
Chef Uebermittlungsübungen	Adj Uof Markus Halter	1. - 14. August 1994
Zentralmaterialverwalter	Adj Uof Albert Heierli	23. September - 17. Oktober 1994